Reinhold Kerbl

Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, LKH Hochsteiermark, Standort Leoben, Leoben, Österreich

Jahresrückblick 2019 – Jahresausblick 2020

Ärztmangel, fehlendes Pflegefachpersonal, Bettensperren und Arbeitsverdichtung in den Spitälern sind einige Schlagworte, mit denen man als Mediziner neuerdings Tag für Tag konfrontiert wird. Sie erwecken den Eindruck, dass die medizinischen Versorgungssysteme „den Bach runter gehen“ und über kurz oder lang eine medizinische Versorgung nicht mehr gewährleistet ist.

Auch vor der Pädiatrie haben diese Darstellungen nicht Halt gemacht, und man stellt sich die Frage, wohin sich die pädiatrische Versorgung entwickeln wird. Wie in den letzten Jahren möchte ich den Jahreswechsel zum Anlass nehmen, einen Rückblick auf das Jahr 2019 zu geben und einen Ausblick auf 2020 zu versuchen.

Defizite in der Primärversorgung

Die Defizite in der pädiatrischen Primärversorgung sind seit mehreren Jahren bekannt und insbesondere in ländlichen Gebieten ist die pädiatrische Primärversorgung durch Kassenfachärzte seit Längerem nicht mehr gewährleistet. Politisch Verantwortliche, Gesundheitsfonds und letztlich die Krankenkassen haben diese Tatsache nun offensichtlich endlich realisiert und entsprechende Gegenmaßnahmen gesetzt bzw. zugelassen. Neue Beschäftigungsmodelle wie Gemeinschaftspraxen, Teilzeitbeschäftigung, aber auch Anstellung von Ärztinnen bei Ärztinnen dürften für so manche ein attraktives Angebot darstellen und insbesondere bei Frauen Anklang finden. Weiterhin wurden in mehreren Bundesländern beträchtliche Tarifverbesserungen ausverhandelt – so zum Beispiel in Wien um bis zu 30 %. Derartige Maßnahmen scheinen

zuletzt tatsächlich auch Wirkung zu zeigen, und zumindest in Wien ist die Zahl der unbesetzten Kassenstellen rückläufig.

Probleme bei den Spezialisierungen

Unerwartete Probleme gibt es bei der Umsetzung der pädiatrischen Spezialisierungen. Nachdem im Jahr 2018 diese durch das Ministerium und die Ärztekammer genehmigt worden waren, begann im Jahr 2018 die formale Umsetzung. Als Hindernis bei der Anerkennung von Ausbildungsstätten ergab sich die Tatsache, dass gemäß Spezialisierungsverordnung dafür zumindest ein Arzt bzw. eine Ärztin in Vollzeit (mindestens 35 Wochenstunden) beschäftigt sein muss. Dieses Kriterium wird aber auch von mehreren Universitätskliniken in bestimmten Spezialisierungen nicht erfüllt.

Eine weitere Hürde besteht darin, dass für die Kennzahlen (die für eine Anerkennung als Ausbildungsstätte zu erfüllen sind) teilweise nur (offizielle) sog. Fondszahlen anerkannt werden. Derartige Zahlen sind aber für bestimmte Leistungen falsch oder gar nicht erfasst.

In Gesprächen mit dem Gesundheitsministerium und der Ärztekammer wird in nächster Zeit versucht, diese Probleme zu beseitigen und damit die notwendigen Ausbildungsstätten zu schaffen.

ÖGKJ-Wahlen für die Funktionsperiode 2021–2023

Erstmals wurde im Jahr 2019 die Präsidiumswahl online durchgeführt. Dies war wohl mit ein Grund, dass die Wahlbeteiligung diesmal wesentlich höher lag als in früheren Wahldurchgängen. Die bisherige

ge Präsidentin Frau Prof. **Daniela Karall** und deren Sekretärin Frau Privatdozentin **Sabine Scholl-Bürgi** wurden in ihren Funktionen bestätigt, als Kassensführer wird weiterhin Medizinalrat Dr. **Ernst Wenger** zur Verfügung stehen. Das Team wird auch in Zukunft von Prof. **Reinhold Kerbl** als Generalsekretär unterstützt.

Die österreichische Gesundheitspolitik

Die politische Situation war im Jahr 2019 durch die neuerlichen Wahlen erschwert und die Umsetzung pädiatrischer Anliegen dadurch teilweise blockiert. Es bleibt zu hoffen, dass nach den Neuwahlen wieder ein bzw. eine der Pädiatrie gewogener bzw. gewogene Minister bzw. Ministerin zur Verfügung steht, sodass entsprechende wichtige Anliegen dann deponiert werden können. Die Themen sind komplex und vielfältig, sie reichen von der (teilweise nicht mehr funktionierenden) Primärversorgung über die Neugestaltung des Mutter-Kind-Passes bis hin zur Finanzierung der Medikamente bei seltenen Erkrankungen.

Mutter-Kind-Pass neu

In den Jahren 2014–2018 sichtete eine Facharbeitsgruppe mögliche (neue) Inhalte für den „Mutter-Kind-Pass neu“. Im Jahr 2019 wurde nun von einer „Steuerungsgruppe“ ausgewählt, welche der empfohlenen Maßnahmen tatsächlich in den neuen Mutter-Kind-Pass aufgenommen werden sollen. Aus derzeitiger Sicht dürfte sich der neue Mutter-Kind-Pass nicht allzu sehr vom alten unterscheiden. Weiterhin dürfte der Mutter-Kind-Pass ein vorwiegend ärztliches Tool bleiben. Vermehrt berücksichtigt wer-

den psychosoziale Faktoren, die in erster Linie anamnestisch abgefragt werden sollen. Bestimmte Risikokonstellationen sollen dadurch frühzeitig erkannt werden. Die Maßnahmen danach sind allerdings bisher nicht klar festgelegt. Bisher nicht behandelt wurde auch die Frage der Honorare für die Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, diese sind ja seit 1994 (25 Jahre!) nicht valorisiert. Es steht außer Frage, dass auch diese Frage demnächst angegangen werden muss.

Kinderrehabilitation

Im Jahr 2019 sind weitere Kinderrehabilitationszentren in Betrieb gegangen, und mit Ausnahme der Mental Health Reha für Westösterreich (Standort Wieselburg?) sind nun alle Kinderrehabilitationszentren in Betrieb. Allmählich entwickelt sich auch die notwendige Rehabilitationskultur (Indikationsstellungen, Zuweisungen, Begleitpersonen, Administration, Abrechnung und dergleichen). Damit wurde für Österreichs Kinder und Jugendliche tatsächlich ein beträchtlicher Qualitätszugewinn in der Gesundheitsversorgung erzielt und Österreich darf auf diese Versorgung auch wirklich stolz sein.

Fortbildungen und Tagungen

Wie die Jahre zuvor war auch 2019 von hochwertigen pädiatrischen Fortbildungen begleitet. Beginnend mit den Fortbildungstagungen in Obergurgl, über den Pädiatrischen Frühling in Seggau bis hin zum Pädiatrischen Samstag in Linz und den Pädiatrietagen in Venedig existiert ein umfangreiches Fortbildungsprogramm, in dem durchaus auch die jeweiligen (und zahlreichen) Spezialgebiete zur Darstellung kommen. Besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Wilhelm Kaulfersch und seinem Team für die Ausrichtung der Jahrestagung in Klagenfurt (18.–21.09.2019). Das Thema „Fake News“ war besonders zeitgemäß und erinnert daran, dass auch die Medizin und die Pädiatrie davon nicht verschont bleiben.

Pädiatrie und Pädologie

Diese Zeitschrift begleitet seit vielen Jahrzehnten die österreichische Kinder- und Jugendmedizin, und ich möchte an dieser Stelle wieder meinen besonderen Dank an Frau **Dr. Renate Lessky-Höhl** aussprechen. Sie ist es, die unermüdlich Themenvorschläge erarbeitet, Autorenakquise betreibt und dadurch das Zustandekommen hochwertiger Hefte garantiert. *Pädiatrie und Pädologie* bleibt dadurch eine gern gelesene Fachzeitschrift, die sich durch große Praxisrelevanz auszeichnet, immer wieder aber auch wissenschaftlichen Neuwert bietet. Eben diese Qualität möchten wir auch im Jahr 2020 beibehalten.

Ausblick 2020

Das Jahr 2020 wird voraussichtlich zunächst für die Pädiatrie keine großen Veränderungen bringen. Die schwere bzw. Nichtbesetzbarkeit von §2-Kassenfacharztstellen insbesondere in der Peripherie wird sich möglicherweise noch aggravieren, unter Umständen kann dies auch durch weitere Honorarsteigerungen nicht geändert werden. Die Landflucht, der Städtiezuzug und der Anstieg des Wahlarztwesens werden sich wohl auch im Jahr 2020 fortsetzen.

Ob die gesundheitspolitisch Verantwortlichen in der Lage sein werden, die zusammenbrechende periphere Versorgung letztlich doch aufrechtzuerhalten, wird sich zeigen. Ob dies gelingt, hängt letztlich vom politischen Willen und der Bereitschaft zu Innovation ab, vielleicht auch vom persönlichen Engagement Einzelner. Die Verschlankung im Bereich der Krankenkassen und die Schaffung einer österreichischen Gesundheitskasse dürften dabei zumindest nicht von Nachteil sein, da (hoffentlich!) einheitliche Regelungen für ganz Österreich Platz greifen werden. Darüber hinaus ist der designierte **Generaldirektor Mag. Bernhard Wurzer** in längerer Tradition der Pädiatrie verbunden – er war auch maßgeblich an der Umsetzung der Kinderrehabilitation beteiligt. Es bleibt zu hoffen, dass so manches Anliegen bei ihm auf fruchtbaren Boden stoßen wird, und langjährige Baustellen wie thera-

peutische (Unter-)Versorgung, Mutter-Kind-Pass-Honorierung etc. zumindest wieder ernsthafte Diskussionsthemen darstellen.

Somit bleibt für das Jahr 2020 genug Arbeit für uns alle.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir diese Arbeit mit Freude und Engagement schultern, auch im Jahr 2020 unsere ganze Kraft der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und deren Familien widmen und damit letztlich ein klein wenig zur Verbesserung beitragen können.

Persönlich wünsche ich Ihnen eine friedvolle Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr, für das Jahr 2020 viel Erfolg, vor allem aber Gesundheit und Zufriedenheit.

Ihr
Reinhold Kerbl

Korrespondenzadresse

© Olivia Rothmann

Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl
Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, LKH Hochsteiermark, Standort Leoben
Vordernberger Straße 42,
8700 Leoben, Österreich
reinhold.kerbl@kages.at

Interessenkonflikt. R. Kerbl gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Hier steht eine Anzeige.